Eiskalt abgedrückt

Fotografieren im Schnee hat seine Eigenheiten. Was man dabei beachten muss, verrät Alblust-Fotograf Thomas Rathay auf einem Rundgang im Lautertal.

Der Himmel ist bedeckt, die Sonne nicht zu sehen. Kein Kamera-Wetter? Thomas Rathay zuckt nur die Schultern: „Klar, Sonne wäre schöner – aber das hat man ja auf der Alb nicht immer.“ Was es aber hat, sind Höhe, Kälte und Schnee. Gut, auch nicht ständig, aber die eine oder andere weiße Woche ist meistens doch dabei. Dann wandelt sich die Alb zum Winter-Wunderland – und zu einer Foto-Location, die skandinavische Motive bietet.

Thomas Rathay weiß das. Der Stuttgarter mit dem Schwerpunkt Natur- und Reisefotografie ist jedes Jahr im winterlichen Schweden und leitet dort Fotokurse. Doch auch auf der Alb ist das Fotografieren im Schnee eine Herausforderung.

Zuerst verschaffen wir uns erst mal eine Übersicht. Hoch über Gundelfingen hockt der Aussichtspunkt Bürzel. Ein Pfad direkt an der Hangkante führt dorthin. Es hat gerade ordentlich geschneit, um eine gut eingepuderte Winterlandschaft müssen wir uns keine Sorgen machen. Aber sorgsam die Füße setzen – im Tiefschnee wird der Marsch schon zu einem kleinen Winterabenteuer. Thomas Rathay hat deshalb immer auch die Schneeschuhe im Auto: Ein Fotograf sollte flexibel mit seinen Aufnahme-Standpunkten sein und die können mal abseits des Weges liegen.

Aber wir kommen auch so gut voran und stehen bald hoch über dem Tal der Lauter. Die legt hier eine prächtige Schlinge in den Talboden und umkreist dabei einen Bergsporn, auf dem die Ruine Niedergundelfingen einen pittoresken Akzent setzt. Auf der gegenüberliegenden Hangseite macht sich auch noch die Ruine Hohengundelfingen breit.

Ein Pracht-Panorama. Da wird die Kamera nur so rattern … Aber Thomas Rathay steht eher gelangweilt da. Macht ein paar Fotos, zuckt mit den Schultern. Merke:

Wer Wasser länger belichtet, bekommt erstaunliche Ergebnisse. Im Winter geizt die Landschaft mit Farben, aber nicht mit grafischen Formen, wie der Fluss und die Wege im Lautertal zeigen.

Blaue Beeren als Highlight: In der kalten Jahreszeit ist der Fotograf für jedes kleine bunte Detail dankbar.

Was für das menschliche Auge, das schweifen, auswählen und ausblenden kann, die wahre Augenweide ist, fügt sich im Kamera-Ausschnitt nicht unbedingt zu einem schönen Bildaufbau. Die Fluss-Schleife ist mal verdeckt oder schwer zu erkennen, der Vordergrund vor dem Bergsporn hat ihm zu viel unattraktive freie Fläche.

Gut, man kann ein bisschen tricksen. Vordergrund macht Bild gesund – platt, aber wahr. In solchen Fällen packt Thomas Rathay schon mal seine Thermoskanne aus. Der heiße Tee hilft auch bei der Bildgestaltung. Auf einem Zaunpfosten wird der Becher drapiert. Dampf steigt in die kalte Luft. Und schon bekommt der Telezoom auf Hohengundelfingen einen Kontrapunkt im Vordergrund.

Straßen sind nun plötzlich willkommen

Wir packen zusammen und laufen das Sträßchen nach Bichishausen herunter. Nicht der romantischste Weg – aber jetzt stimmt die Perspektive. Jetzt zeigt sich auch die Stärke einer Winterlandschaft: Sie reduziert Linien und Strukturen zu einer klaren Schwarz-Weiß-Grafik. Das heißt für den Experten: „Im Winter muss man verstärkt auf grafische Elemente achten.“ Sogar die zwei Straßen, die die Lauter begleiten und im Sommer ein Killer für alle Bilder sind, die die Natur herausstreichen wollen, bringen jetzt Spannung ins Bild.

Damit das Weiß in dieser Grafik auch gut zur Geltung kommt, muss Thomas Rathay die Kamera überlisten. Die interpretiert das Überangebot an hellem Weiß als Gefahr einer Überbelichtung und regelt die Zeit, in der das Licht auf den Sensor fällt, runter. Aber da gibt es ja diese Plus/Minus-Taste, und mit einem Plus hält man den Verschluss länger offen. Thomas Rathay lässt sich da nicht lumpen: Im Schnitt mit dem Wert plus 1,0 – das sind gleich drei Korrekturstufen und damit ein ganzer Lichtwert, der die Belichtungszeit also verdoppelt.

Die Äste im Vordergrund lenken den Blick

Unser Standort eignet sich für ein sattes Weitwinkel-Panorama. Weil dabei der Vordergrund so übergroß zur Geltung kommt, läuft Thomas Rathay hin und her, bis er etwas Bildfüllendes gefunden hat. Ein umgestürzter Baum, die Äste sind Richtung Tal gerichtet, leitet den Blick des Betrachters zur Bildmitte. Und auch auf die ockerfarbene Kirche mit dem Zwiebelturm, die dem Bild einen kleinen Farbtupfer gibt. Und dann hat der Baum auch noch ordentlich Schnee auf dem Holz, was die winterliche Anmutung verstärkt. Das Zoom auf die Brennweite 17 mm stellen, abdrücken, fertig.

Dann schraubt er sein lichtstarkes Teleobjektiv drauf, das den Blick über die mäandernde Lauter mit der langen Brennweite verdichtet: „So bekomme ich den

Interessante Perspektive: Die Eiszapfen wurden im Gegenlicht und von unten fotografiert.

DAS LEBEN ZIEHT EIN.

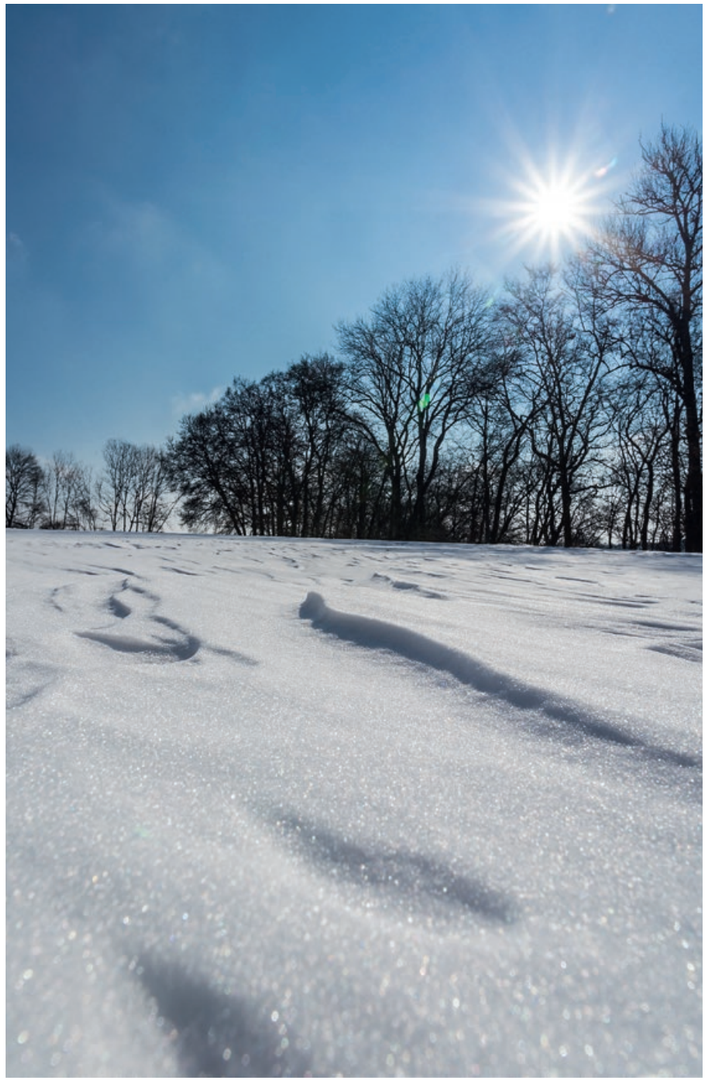
Häuser zum Wohlfühlen
aus natürlichem Holz.

Sie träumen schon lange vom eigenen Haus aus Holz? Unverwechselbar und einzigartig? Mit uns haben Sie einen kompetenten Partner, der Ihre Ansprüche versteht und Ihre Vorstellungen von Holzhäusern verwirklicht. Mit regionaler Präsenz und viel Erfahrung. Damit beim Einzug einfach alles stimmt.
Sie können auf uns bauen.

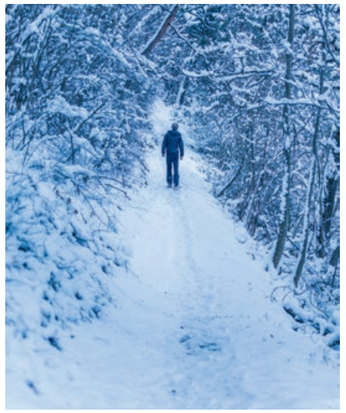
- HAUSBAU
- OBJEKTBAU
- MODERNISIERUNG
- INDUSTRIEBAU

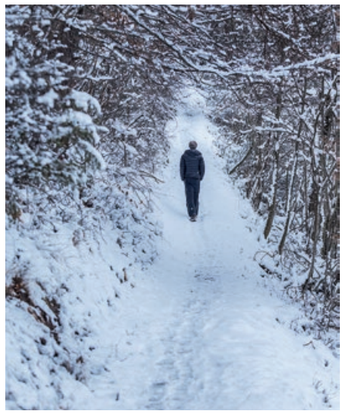
Willi Mayer Holzbau GmbH & Co. KG
ZimmerMeisterHaus®-Manufaktur
72406 Bisingen | T: 07476 94002-0
www.willi-mayer.de

Willi Mayer
Häuser fürs Leben



Effektvoll inszeniertes Winter-Wunderland: Mit der richtigen Einstellung strahlt die Sonne wie ein leuchtend heller Stern.





Belichtungstrick: Per Weißabgleich lässt sich Farbloses etwas bläulich-kühler gestalten.

Fluss als grafische Einheit.“ Auch da nimmt Thomas Rathay in der linken Ecke seines Bildes noch einen Baum mit in den Vordergrund. Der deckt einerseits einen leeren Raum zu, andererseits leitet er die Linien ein, die sich mit den Straßen und der Lauter diagonal fortsetzen. Es sind solche Kleinigkeiten, die eine Bildkomposition von beliebig in Richtung Spannung schieben.

Im Winter lockt nicht nur das Panorama, sondern auch das Detail. Wir machen in Hundersingen weiter und gehen vom Friedhof hinüber zur Ruine Hohenhundersingen. Vorbei an einer Wacholderheide. Zweige und Schnee – auch da ist einiges herauszuholen, nicht zuletzt wieder zur Vordergrundgestaltung für Blicke in die Ferne. Oder beim Blick auf das Kleine.

Tatsächlich, da hängen noch blaue Beeren zwischen den Nadeln. Jetzt das richtige Spiel mit Schärfe und Unschärfe – und schon wird es ein impressionistisches Wintergemälde.

Allerdings nur in der richtigen Perspektive. Von oben runter wird es fast garantiert langweilig. Da muss der Fotograf schon runter in den Schnee. Deshalb hat Thomas Rathay immer eine kleine Sitzauflage dabei. „Bei uns ist der Schnee oft nass. Das ist im knackig kalten Skandinavien mit dem Pulverschnee so genial: sich einfach in den Schnee schmeißen, fotografieren, abklopfen, fertig.“

Weiter, aber mit offenen Augen: „Man muss die Details sehen.“ Zum Beispiel an dem Felsblock, den wir passieren. Wasser ist dort an einer Unterseite zu kleinen Eiszapfen gefroren. Nah ran und die Kamera mal aus der Hand von unten drunter halten, das Weitwinkel ganz aufmachen – und schon stürzen die Eiszapfen raketengleich auf das Auge des Betrachters. Aus einer anderen Perspektive kann man das Gegenlicht hindurchscheinen lassen – und schon sieht man sogar die Luftblasen, die eingeschlossen sind. Wichtig dabei ist auch: „Jetzt die Überbelichtung mit der Plus-Taste wieder wegnehmen. Hier will ich nicht soviel Licht, damit die Details nicht überstrahlt werden.“

Ein paar Schritte weiter bleibt der Fotograf vor einem Baumstumpf stehen. Am rindenlosen Holz sieht er kleine Pilze mit einer Schneehaube. Eigentlich ein Fall für ein Makro-Objektiv, aber ein Zwischenring erlaubt es ihm, die Linse seines Zooms direkt vor die Pilze zu halten. Die Sonnenblende drückt er gegen den Stamm und stabilisiert so die Kamera. Und er fotografiert im Live-View-Modus, der es erlaubt, einen Ausschnitt auf dem Monitor zu vergrößern – optimal für die Schärfekontrolle. So kann er das Schärfemodul der Kamera auch auf Manuell stellen, die Kamera leicht schwenken und abdrücken, wenn die optimale Schärfe sich im Monitor zeigt.

Dann sind wir an der Ruine. Die Farblosigkeit des Winters, die kahlen Äste, durch die man hindurchfotografieren kann (sauber den Standort suchen, damit kein Ast ins Gemäuer ragt!) – all das gibt dem Ganzen schon einen herberen Look, wie er zu den strengen Mauern einer Burg passt. Mit dem Weißabgleich kann man den Effekt noch verstärken: Den auf 5 000 Kelvin stellen – schon wird das Licht bläulicher und das Foto kühler.

So eine Burg bietet natürlich auch tolle Tiefblicke. Und dieses Mal ist Thomas Rathay ganz angetan von dem, was er sieht: „Der Bogen der Lauter wird verstärkt vom Bogen der Straße, und diese Kurven werden noch unterstützt von einem Rundlauf für Pferde. Das macht das Bild harmonisch.“

Blende zudrehen und mit der Sonne spielen

So, jetzt wäre Sonne noch ganz fein. Die findet Thomas Rathay einige Tage später auf dem Weg zur Ruine Wartstein. Dort kann er mit dem beliebten Kniff des Sonnensterns spielen. Blende ganz zumachen (also Richtung 22 drehen, sonst gibt es einen hellen Ball), dann die Sonne an Linien anlegen wie Ästen, einer Felskante oder einem Wegweiser, schon haben wir schönstes Licht im Bild. Und wenn man dann noch eine Schneefläche direkt von der Bodenhöhe weg einbezieht und alle Schneekristalle funkeln, dann weiß der Fotograf, warum auch der Winter eine tolle Zeit ist.

Text: Wolfgang Albers
Fotos: Thomas Rathay

Der Fotograf

Thomas Rathay hat bereits während seiner Ausbildung zum Fotodesigner in den Semesterferien Outdoor-Gruppen durch Schweden geführt. Damit begann seine Leidenschaft fürs Outdoorleben, von der er auch auf seiner Internetseite Outdoor-Hochgenuss berichtet, die er gemeinsam mit seiner Partnerin betreibt. Auch die Outdoor-Fotokurse bietet er seitdem an, Informationen und Termine über seine Kurse in Schweden, in Sindringen (Hohenlohe) und im Passeiertal in Südtirol auf seiner Homepage.

Bei der Ausrüstung ist ihm wichtig, dass seine digitalen Spiegelreflexkameras Vollformatsensoren haben, die also so groß sind, wie es früher ein Diafilmbild war. Dadurch ist das Spiel mit geringer Schärfentiefe gewährleistet und die Lichtempfindlichkeit besser als bei kleineren Sensoren.

www.das-abenteuer-fotografie.de

Foto: Ben Pfeiffer